

Ghandis sogenannte Gewaltlosigkeit (Die Menschenrechtsindustrie, Mitschka ,Anderson)

Laut Wikipedia ist Ghandi ein Heiliger der Gewaltlosigkeit. Der Sozialwissenschaftler Rainer Roth in seinem Buch „Sklaverei als Menschenrecht“ sieht Ghandi in einem anderen Licht:

„Ghandi unterstützte das rassistische British Empire in dessen Kriegen gegen die Buren(1899-1902) und gegen die Zulus in Natal (1906). Er diente im Burenkrieg in einer indischen Sanitätseinheit. Er unterstützte die Unterdrücker des eigenen Volkes, indem er sich an der Unterdrückung anderer Völker beteiligte. Um den Widerstand der Buren niederzuschlagen, richteten die Briten erstmals Konzentrationslager ein, in denen sie bevorzugt Frauen und Kinder internierten. Viele von ihnen starben. Nachdem eine Kopfsteuer erhoben worden war, töteten Zulus 1906 in Natal zwei Polizisten. Die schwachen bewaffneten Kräfte der Zulus wurden mit Maschinengewehren niedergemäht. Viele Zulus wurden ausgepeitscht, bzw. öffentlich erhängt. Ghandi kannte keine Gnade gegenüber den Zulus, auch wenn er keinen nennenswerten Widerstand erkennen konnte. Er stand bedingungslos auf der Seite des Britischen Empire.“ In einem Interview mit der Zeit sagte die indische Schriftstellerin Arundhati Roy: „Ghandi hat darauf bestanden, alle Kasten sollten bei erblicher Arbeit bleiben, aber keine Kaste sollte für nobler gelten als eine andere, damit wollte er die Menschen dazu bringen, daß sie sich über ihre Erniedrigung sogar noch freuen.“ (Ghandis vergiftetes Erbe, Zeitonline 2014). Auch die Behauptung, Ghandi wäre ein Vertreter der Gewaltlosigkeit gewesen, ein absoluter Pazifist, ist ein längst widerlegtes Narrativ, wie es schon über seine Zeit in Südafrika anklang.